

Herr *Casimir*, von dem bey der zehenden Stammen-Tafel.

Herr *Maximilian* zu Scharffenstein, und Manerstorff, nat. 5. Octobr. an. 1525. zu Welß in der Burg im Zimmer, und an dem Ort, allda weiland Kayser Maximilianus I. verschieden, davon er mit gleichen Namen genannt worden.

Er war König und Kayfers Ferdinandi I. und seines Sohns Maximilian. II. (welcher diesen Herrn von Polhaim in Hispania und Desterreich von Jugend auf um sich gehabt, und mit sonderm Gnaden geliebt) Rath, Cammerer und Hattschier-Hauptmann. Dieses wird öfters gedacht im gedruckten Buch der an. 1514. zu Wien auf Ober-Wörth gehaltenen Ritter-Spiel.

Sein Gemahl ist gewesen Frau Judith, Herr Hannsen von Weißbriach des Letzten von Geschlecht, und Frau Barbara Langeny aus Ungern, Kayser Ferdinandi I. Gemahlin Obrist-Hofmeisterin, Tochter.

Dieser Frauen Judith hat Königin Catharina in Pohlen, gebohrne Erz-Herzogin zu Desterreich, mit eigner Hand geschrieben also. „Liebe Frau von Polhaim! Dein Schreiben hab ich nicht allein Gnädig empfangen, und dein Entschuldigung daraus verstanden, daß du deines Herrn Schwachheit halb nicht hast herkommen können (wiewohl ich dich von Herzen gern hätte gesehen, aus sonderm gnädigen Gemüth, so ich zu dir trag) weils aber mit deinem Herrn ein solche Gelegenheit hat, nimm ich deine Entschuldigung mit Gnaden, und wünsch deinen Herrn von Gott dem Herrn gute Gesundheit. Was belanget den Glauben, und dein Ermahnung, hab ich auch nach längs aus deinen Schreiben verstanden, daß du mich bittest die Bibel zu lesen; Drauf laß ich dich wissen, daß mir die Bibel gar wohl bekandt ist, und habe sie oft durchlesen, ist auch noch mein tägliche Übung, und ist mir die größte Freud und Trost darinnen zu lesen, weilen du dann auch wohl darinnen belesen bist, so wollest aber auch den Spruch Pauli fleißig mercken, daß ein jeglicher Mensch sich seines Berufss halten solle, so ist dein und mein Beruf nicht, dieselb nach unsern Gutdüncken zu urtheilen, sondern das Lehren gehört denen zu die von Gott den ehelichen Beruf haben. Derhalben rath ich dir und mir, wir bekümmern uns nichts um die Sachen, die uns nicht befohlen senn, sondern halten uns nach der Lehr Pauli, daß wir in der Still hören und fragen, und die Haushaltung in die Hand nehmen, so weit es den Weibern gebühren thue: Das hab ich dir zur gnädigen Antwort auf dein Schreiben nicht wollen verhalten. Deinen Herrn auch deinen Vatter wollest meinen gar gnädigen Gruß sagen, damit allzeit dein gar gnädige Frau., Datum Linz den 16. Octobr. Anno 1568.

Catharina Königin in Pohlen.

Herr *Maximilian* starb den 20. April. Anno 1570. und sein Gemahl den 5. Octobr. 1578. liegen bende zu Käselstorff begraben, haben ein Sohn und sieben Töchter erzeuget, und verlassen also:

Herr Hannß Cyriac ist gebohren zu Wien den 5. April. Anno 1558. König Maximilianus II. hat ihn aus der Heil. Tauff gehebt. Ein sehr gelehrter und wohlberedter Herr worden, wie seine unterschiedene ausgegangene, auf den hohen Schulen zu Wittenberg und Rostock (allda er Anno 1575. & 77. Rector Magnificus gewesen,) mit grossen Fleiß, Lob und Ruhm publice verrichte Orationes genugsam austweisen, dessen ihme auch ein herrlich Zeugnis gibt Herr D. David Chytræus in publicatione trium Orationum de Imperatoribus Carolo quinto, Ferdinand. I. Maximil. II. an. 1583. edit. his verbis. „Concionis de Maximiliano in hac Schola habitæ relectio magnam & acerbum mærorem ex generosissimi Baronis austriaci Joannis Cyriaci in Polhaim & Warttenburg obitu immaturo mihi renovavit. Is vere regia indole juvenis erat, generosa morum gravitate cum singulari humanitate conjuncta, ingenium habuit pietatis & virtutis amore ardens, omnium Doctrinarum capax, ad quas à prima ætate, Sapientis & Sanctæ